



Meral Şahin spricht zu den Festivalbesucher:innen. Neben ihr der damalige Oberbürgermeister Jürgen Roters



Birlikte heißt Zusammenstehen – und das taten die vielen Besucher:innen auch

Fotos: Sandra Then

WENN PLÖTZLICH ALLES MÖGLICH IST

Meral Şahin, Vorsitzende der IG Keupstraße e. V., und Thomas Laue, damals Chefdramaturg am *Schauspiel Köln*, gehörten zu den Hauptinitiatoren der *Birlikte*-Veranstaltungsreihe im Umfeld der Kölner Keupstraße, die sich seit zehn Jahren gegen Rassismus und Gewalt wehrt. Ein Gespräch darüber, was Theater kann, wenn es seine Bühne den Betroffenen schenkt

VON MERAL ŞAHIN, THOMAS LAUE



Fotos: Lisa Trott, Tommy Hetzel



Meral Şahin, Vorsitzende der IG Keupstraße e. V., und Thomas Laue, ehemaliger Chefdramaturg am *Schauspiel Köln*, im Gespräch

Thomas Laue: Meral, wenn du an *Birlikte* im Jahr 2014 zurückdenkst: Gibt es da einen „Schlüsselmoment“ für dich?

Meral Şahin: Den Sonntagabend. Das Konzert ist abgebrochen, es regnet, trotzdem sind alle superguter Stimmung. Wir laufen ins Theater, und im Foyer des *Depot* treffen sich plötzlich alle. Das Theater, die Keupstraße, *Arsch Huh*. Wir stellen Tische zusammen, bestellen Essen von der Keupstraße, und bis das kommt, sitzen wir einfach zusammen. Mittendrin der damalige Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters. Sitzt da und lässt die Füße baumeln.

Thomas Laue: Auf dem Garderobentresen.

Meral Şahin: Ja, auf dem Tresen. »

Thomas Laue: Und dann kam Udo Lindenberg.

Meral Şahin: Ja! (*lacht*) Mitten durch den Sturm ins *Depot* – wie eine Erscheinung. Es war ein so schöner, so starker Moment.

Thomas Laue: Obwohl es eine ziemlich absurde Situation war: Kurz vor dem Finale ist wegen eines Sturms plötzlich alles zu Ende, und 60 000 Leute müssen einfach nach Hause gehen.

Meral Şahin: Das war schade, aber es war nicht entscheidend. Weil bis dahin das Wesentliche schon drei Tage lang so gut funktioniert hatte. Für mich war das Wichtigste auch nicht das Konzert, sondern die Generalprobe drei Tage vorher.

Thomas Laue: Zur „Lücke“, dem Theaterstück über den Nagelbombenanschlag.

Meral Şahin: Ich habe geheult. Von der ersten bis zur letzten Szene. Ich habe mich ausgehult. Und ich habe mich so gut dabei gefühlt. Ich habe mich so zu Hause gefühlt, so umarmt, so respektiert, so akzeptiert. Ich habe mich gefühlt wie noch nie in meinem Leben.

Thomas Laue: Warst du überrascht?

Meral Şahin: Irgendwas ist ja immer falsch. Aber da war einfach alles richtig. Alles, was du fühlst, was du denkst, ist plötzlich auf der Bühne zu sehen. Du brauchst es gar nicht mehr zu erzählen. Das war Wahnsinn.

Thomas Laue: Und *Birlikte*?

Meral Şahin: Niemals hätte ich mir erträumt, dass so ein Bündnis wirklich entsteht wie das von *Birlikte*. Es ist unglaublich, was möglich ist, wenn alle gemeinsam ihre ganze Kraft in etwas stecken. Wenn es nicht bloß um ein Label geht oder darum, wer davon profitiert.

Thomas Laue: Diese Kraft habe ich auch extrem gespürt. Diesen Moment, wenn niemand mehr „Nein“ sagt. Ich erinnere mich an diese große Runde beim

„Ich habe mich so zu Hause gefühlt, so umarmt, so respektiert, so akzeptiert. Ich habe mich gefühlt wie noch nie in meinem Leben.“

Meral Şahin

Oberbürgermeister: Jedes Mal, wenn wir gesagt haben, was wir noch brauchen, meinte irgendjemand: „Ja gut, das kriegen wir hin.“ Da habe ich plötzlich kapiert, was eine Stadtgesellschaft leisten kann, wenn sie wirklich will.

Meral Şahin: War das dein „Schlüsselmoment“?

Thomas Laue: Nein, der war persönlicher. Du warst dabei. Am Samstag sind wir nach dem Fest kurz vor Mitternacht zusammen über die Keupstraße gegangen. Auch bei Özcan Yildirim vorbei, dem Friseur, vor dessen Geschäft 2004 die Nagelbombe explodiert war. Der war mit seinem Bruder Hasan gerade dabei, den Laden aufzuräumen, weil am nächsten Tag der Bundespräsident kommen sollte. Seit dem Morgen hatten sie vor ihrem Geschäft immer wieder ihre Geschichte erzählt. Wir haben uns bei ihnen bedankt, und dann hat Özcan diesen Satz gesagt: dass er heute Nacht nach zehn Jahren das erste Mal ohne Alpträume schlafen könne. Ganz ruhig und ohne Pathos. Einfach als Feststellung.

Meral Şahin: Weil er zehn Jahre lang diese Last der Bombe mit sich herumgetragen hat.

Thomas Laue: So deutlich wie in dem Moment habe ich die ganze Zeit nicht verstanden, was das bedeutet. Özcan war ja vorher schon wichtig für uns: Wir haben immer wieder erzählt, was wir vorhaben, und alle gebeten, ihre Hinterzimmer zu öffnen. Es war immer die Frage: Glaubst uns das eigentlich jemand, was wir da gemeinsam erzählen wollen? Ich weiß noch, dass Özcan dann als einer der Ersten gesagt hat: „Ihr könnt meinen Hinterhof haben.“ Als wir gefragt haben: „Was sollen wir da machen?“ hat er geantwortet: „Ihr macht schon das Richtige.“ Von da an waren alle dabei.

Meral Şahin: Weil das Vertrauen da war. Und der Respekt. Das hat jahrelang gefehlt. Wäre das Theater nicht gewesen, hätte man uns mit Sicherheit nicht mit diesem Respekt behandelt. Dafür habt



Birlikte wurde zum dreitägigen Festival gegen rechts, bei dem auch...



...Musikgrößen wie Udo Lindenberg (l.) und Peter Maffay (u.) mitmachten. Maffay konnte allerdings wegen des Sturms nicht mehr auftreten



Birlikte

ist türkisch und heißt „Zusammenstehen“. Unter diesem Motto fand im Juni 2014 anlässlich des zehnten Jahrestages des vom rechtsterroristischen NSU verübten Nagelbombenanschlags auf die Kölner Keupstraße ein großes Kunst- und Kulturfest statt. Initiator:innen waren die Kölner Musikerinitiative *Arsch Huh e. V.*, das *Schauspiel Köln*, die *IG Keupstraße e. V.*, die Stadt Köln sowie Journalist:innen des Nachrichtenmagazins *STERN*. Was mit der Idee eines Solidaritätskonzertes für die Keupstraße und gegen Rassismus begann, entwickelte sich zu einem dreitägigen Festival gegen rechts von bundesweiter Strahlkraft. Den Auftakt machte die Premiere des Theaterstückes „Die Lücke“ über den Nagelbombenanschlag auf der benachbarten Keupstraße im *Depot* des Schauspiels, bei dem unter der Regie von Nuran David Calis Schauspieler:innen und Schauspieler aus dem Ensemble des *Schauspiel Köln* gemeinsam mit Anwohner:innen und Anwohnern der Keupstraße auf der Bühne standen.

Es folgte ein Kunst- und Kulturfest, bei dem die Anwohner:innen und Geschäftsleute der Keupstraße ihre Geschäfte und Hinterräume öffneten. Auf mehr als 30 Bühnen traten in rund 150 Veranstaltungen fast 600 Künstler:innen und Künstler aus Köln und ganz NRW auf. Fast 70 000 Menschen besuchten an diesem Tag die Keupstraße und das angrenzende *Carlswerk*-Gelände. Am Jahrestag des Anschlages selbst fand schließlich auf dem Gelände des alten Güterbahnhofs an der Schanzenstraße eine riesige Kundgebung statt. Zum Line-up des Konzertes, das live im WDR-Fernsehen übertragen wurde, gehörten neben Kölner Musiker:innen auch bundesweit bekannte Größen wie Clueso, Peter Maffay, Die Fantastischen Vier, BAP und Udo Lindenberg. Aufgrund einer Sturmwarnung musste das Konzert vorzeitig abgebrochen werden, die rund 60 000 Besucher mussten das Gelände verfrüht verlassen. Mit *Birlikte – Zusammenleben* und *Birlikte – Zusammenreden* wurde das Kunst- und Kulturfestival in den Folgejahren noch zweimal wiederholt. „Die Lücke 2.0“, eine Neubearbeitung von „Die Lücke“, befindet sich weiterhin im Spielplan des *Schauspiel Köln*.

ihr gesorgt. Dafür hast du gesorgt. Du hast mich mitgenommen ins Theater und hast gesagt: „Du musst mitkommen. Die müssen ein Gesicht zu deiner Stimme haben. Nicht anrufen, wir müssen da hin. Die müssen dich sehen.“ Ich habe erst in dieser Zeit wirklich begriffen, was das bedeutet. Irgendwie hat es da erst Klick gemacht.

Thomas Laue: Was hat Klick gemacht, was meinst du damit?

Meral Şahin: Dass das nur so funktioniert. Dass man sich konkret begegnen muss. Dass man Gespräche führen muss, damit etwas von dem Menschen zurückbleibt im Kopf.

Thomas Laue: Aber andersherum ist es ja genauso. Das Theater hätte das alles niemals machen können, wenn es im Schauspielhaus in der Innenstadt geblieben wäre. Das meiste war nur möglich, weil wir wirklich hier waren, in Mülheim, weil wir jeden Tag über die Keupstraße gelaufen sind, weil wir Nachbarn waren.

Meral Şahin: Das ist ja Gottes Segen gewesen für uns, dass ihr hier wart. Aber es braucht nicht nur Nähe, sondern auch Interesse. Man kann auch nebeneinander wohnen und nichts voneinander mitbekommen. Weißt du noch, wie du das erste Mal bei mir im Laden warst?

Thomas Laue: Ja, du warst nicht da.

Meral Şahin: Dann bist du noch mal gekommen.

Thomas Laue: Da warst du wieder nicht da. Warum eigentlich?

Meral Şahin: Weil ich nicht wusste, wer du bist. Ich bin seit 2006 in der IG Keupstraße, und ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht: Du versuchst etwas zu bewirken, zu verändern, aber es funktioniert nicht. Immer sind da Leute, die eigentlich gar kein Interesse an dem haben, was du sagst, sondern dich nur irgendwie aushalten. Erst wirst du immer wütender, und irgendwann fängst du an

„Das meiste war nur möglich, weil wir wirklich hier waren, in Mülheim, weil wir jeden Tag über die Keupstraße gelaufen sind, weil wir Nachbarn waren.“

Thomas Laue



Thomas Laue war von 2013 bis 2017 erst Dramaturg, dann Chefdramaturg am Schauspiel Köln. Vorher war er Dramaturg am Schauspiel Hannover und Chefdramaturg am Theater Essen und am Schauspielhaus Bochum. Außerdem gehörte er zum Kreativteam der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Seit 2017 ist er Chefdramaturg der Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft UFA und Künstlerischer Leiter der Nibelungen-Festspiele in Worms.

zu resignieren. Ich habe einfach nicht mehr vertrauen können. Deshalb habe ich dich warten lassen.

Thomas Laue: Das habe ich nicht gewusst. Ich dachte, du bist so.

Meral Şahin: Hallo? (lacht) Ich bin ja immer busy, aber man muss jemanden nicht so lange warten lassen. Ich bereue es heute noch, aber letztendlich habe ich dadurch gesehen: Okay, der meint das ernst.

Thomas Laue: Und deine Erfahrung vorher war anders?

Meral Şahin: Vor allem nach dem Anschlag. Das Schlimmste war dieses Alleinlassen. Am Tag nach dem Anschlag wurde so negativ über die Straße berichtet. Und dann wurden die Menschen hier sieben Jahre lang einfach ihrem Schicksal überlassen. Die Menschen reden und bitten: Sie möchten aussagen. Sie dürfen nicht. Sie werden nicht angehört. Sie werden in etwas gedrängt, was sie nicht wollen und was sie nicht sind. Das ist ja inzwischen alles bekannt. Aber das ist so leicht gesagt. Das war einfach... eine sehr, sehr lange Zeit.

Thomas Laue: Aber mit dem Auffliegen des NSU 2011 hat sich das doch geändert?

Meral Şahin: Erst mal hat sich überhaupt nichts geändert. Es kamen zwar immer wieder Leute, die gefragt haben, aber es blieb meist der Eindruck, die fragen nur, weil es ihre Aufgabe ist, zu fragen, und nicht, weil sie es ernst meinen. Das ist respektlos. Dann fragt lieber erst gar nicht. So wie die ganzen Politiker, die sich hier auf der Straße haben ablichten lassen und dann wieder verschwunden sind. Und du fragst dich: Warum waren die eigentlich gerade hier?

Thomas Laue: Warst du deshalb skeptisch, als bei der ersten Zusammenkunft im Restaurant „Mevlana“ ein großes Solidaritätskonzert zum 10. Jahrestag des Anschlags angekündigt wurde?

Meral Şahin: Da waren so viele fantastische Leute. Es gab sehr, sehr viele, die sich wirklich eingesetzt haben. Aber da waren auch andere, die sich nur für das Konzert selbst interessiert haben. Ich hatte Angst, dass daraus nur ein Event wird. Es gibt ja viele Konzerte für den Frieden, gegen Rassismus. Aber wie bekommt man hin, dass davon etwas bleibt?

Thomas Laue: Ich erinnere mich, dass du gesagt hast: „Das ist für uns gemacht, aber es hat nichts mit uns zu tun.“

Meral Şahin: Genau, und dann haben wir uns zusammengesetzt und uns miteinander auseinandergesetzt. Das war das Beste, was hätte passieren können. Es ist etwas zu uns gekommen, und wir haben etwas dazu getan. Es gab eine große Offenheit. So ist *Birlikte* entstanden – das ein Konzert war, aber eben auch ein Fest auf der Straße. Und ein Theaterstück. Das ist das Wichtigste für mich. Man kann vor 80 000 Menschen etwas in die Runde rufen. Sie nehmen es an, in dem Moment, vielleicht erinnern sie sich später auch daran, aber vieles ist irgendwann vergessen. Aber so eine Aufführung, so ein Theater, das wirkt tiefer, wie eine Impfung. Der Körper lernt mit. Und du kapiert: Ich muss auch was tun. Ich muss etwas weitergeben.

Thomas Laue: Welche Spuren hat *Birlikte* bei dir hinterlassen?

Meral Şahin: Wie soll man das beschreiben, Thomas? Es hat mein Leben verändert. Es hat mich mega gestärkt.

Thomas Laue: Warum?

Meral Şahin: Du bist dir manchmal unsicher, ob sich das alles lohnt. Du versuchst, etwas auf die Beine zu stellen, aber irgendwann resignierst du. Ich war kurz davor, dass ich wirklich zumachen wollte. Und dann kam *Birlikte*. In dem Moment wusste ich: Es gibt andere Menschen, die dich verstehen, die dich sehen, die mitmachen und dich mitmachen lassen. Ich habe so viele Dinge aussprechen dürfen. Ich habe so viel ausgekotzt, bis es wieder sauber war in

Fotos: Lisa Troff, Tommy Hetzel

„Aber es braucht nicht nur Nähe, sondern auch Interesse. Man kann auch nebeneinander wohnen und nichts voneinander mitbekommen.“

Meral Şahin



Meral Şahin ist Vorsitzende der IG Keupstraße, der Interessengemeinschaft der Geschäftsleute der Keupstraße. Ihr Geschäft „Meral Deko“ ist eines der wichtigsten Kölner Deko-Geschäfte, nicht nur für türkische Hochzeiten. Meral Şahin wurde für ihr gesellschaftliches Engagement mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem wurde sie 2015 für *Birlikte* zur Botschafterin für Demokratie und Toleranz ernannt.

mir drin. Es war einfach zu viel stecken geblieben. Und in dieser Generalprobe bin ich wirklich angekommen.

Thomas Laue: Wo angekommen?

Meral Şahin: Hier, in dieser Stadt. Es war so befreiend. Ich bin ein Gastarbeiterkind. Von anderthalb bis sieben war ich in der Türkei. Keine Sorge, ich will jetzt nicht diese Leier... Aber um zu verstehen, was es für mich bedeutet, muss ich das erzählen. Ich bin nie so ganz Mamas Kind oder Papas Kind gewesen: nicht richtig in der Türkei, nicht in Deutschland. Mit sieben bin ich wieder nach Deutschland, mit 15 noch mal in die Türkei, weil ich gedacht habe: Okay, ich glaube, das war besser. Nach drei Monaten bin ich dann wieder zurück. Ständig hin und her. Irgendwie sind die in der Türkei nicht ganz so wie ich, und auch hier in Deutschland verstehen die mich nicht, ich komme nie an. Aber dann, im Theater, da war dieser Sessel, in dem ich saß, plötzlich meiner. Oh mein Gott. Ich hätte die Welt umarmen können, so gut habe ich mich gefühlt. Ich habe mich einfach verstanden gefühlt. Da wird das erzählt, was du sagst, und niemand läuft weg. Die sitzen da und hören zu. Das ist ein Aufatmen. Und das Theater ist ein Teil der Stadt, es ist öffentlich. Dieses Gefühl: Du wirst öffentlich respektiert. Diese pure Wahrheit, alles liegt offen. Dieser Rassismus, der einen krank macht. Der dir den Glauben an dich selbst nimmt, der dein Vertrauen zerstört. Du bist immer unsicher. Du musst dich immer beweisen, zweifach beweisen. Und dann habe ich das auf einmal nicht mehr gehabt. Ab dem Moment war es anders: Ich bin ich. Alles gut.

Birlikte waren und sind viele. Zwei von ihnen sind nicht mehr unter uns: der Musikmanager Roland „Balou“ Temme, ohne dessen Großzügigkeit und sanfte Autorität *Birlikte* nie hätte stattfinden können. Und der Polizist Mehmet Karapinar, der mit seiner unvergleichlichen Art, sich für Menschen zu interessieren, geholfen hat, zusammenzubringen, was lange unversöhnlich schien. Danke, dass es euch gegeben hat! ■